

ERGO SUM

KUMRIJE

Noch immer wohnt ihre Mutter Selihe in dem kleinen Haus mit den vier Zimmern, welches einst ihrer zwölköpfige Familie ein leckes Dach bot. Und noch immer tropft das Wasser in Eimer, wenn es regnet. 18 km trennen das Dorf Klin, von Mitrovica, einer der reichsten Städte des Kosovo.

Kumrije wurde als Fünfte geboren. Sie weint, wenn sie über ihre Kindheit nachdenkt. Nie reichte das Essen. Zur Schule gehen konnte sie nicht.

„Ich möchte dich hier, in diesem Land, nie wieder sehen“, wünschte ihr ihre Mutter, als Kumrije mit ihren Kindern nach Deutschland aufbrach. „Nur als Besuch“.

Kumrije hat 2015 für sich und ihre Kinder Valentina, Valdrina und Fuad Asyl in Deutschland beantragt. Über ihren Antrag wurde noch nicht entschieden.

ERGO SUM

VALBONA

In ihrer Erinnerung wadet sie durch Schlamm und trägt Wasser. Die Straßen in dem Dorf mit 200 Einwohnern waren unbefestigt. Die Erstgeborene versorgte zusammen mit ihren sechs Geschwistern und der Mutter die kleine häusliche Landwirtschaft. Der Vater hatte sich in Griechenland als Bauer verdingt, um die Familie durchzubringen. Als sie 18 war, zog die Familie in die fünf Stunden entfernte Hauptstadt Tirana.

Frei, sagt sie, habe sie sich nie gefühlt in ihrem Leben.
Die Mutter riet ihr: „Heirate! Vielleicht kann ein Mann dir etwas Besseres bieten“.

Den Wunsch nach einem besseren Leben hegt sie nun auch für ihre eigenen Tochter - nicht nur acht Jahre Grundschule, sondern auch eine Berufsausbildung.

Für sich selber träumt sie von einem Leben, so wie es die Frauen hierzulande führen: selbständig und mit der Möglichkeit, sich und anderen Wünsche zu erfüllen.

Ihr Sohn Denis ist Autist. Er benötigt intensive medizinische Hilfe. Nach einer jahrelangen Fehlbehandlung in Albanien, entschied sich die Familie dafür, Asyl in Deutschland zu suchen.

Über ihren Antrag wurde noch nicht entschieden.